

Land-Zeitung

Im Halle vierteljährlich 2,50 M. bei zweimonatlicher Zahlung 2,75 M. durch die Post 3 M. ...

Er scheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck anderer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

(Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)

Siebentundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 359.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 3. August

1893.

Zollkriege.

In der Beurteilung der Wirtschaftspolitik stehen sich zwei verschiedene Theorien gegenüber: nach der einen ist es für die politischen Beziehungen zweier Staaten zu einander völlig gleichgültig, ob sie auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs freundlich oder feindlich zu einander stehen; nach der anderen bedeutet jede Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiete auch eine politische Annäherung, also die Verbesserung der Handelsbeziehungen eine Erhöhung der Freundschaft zwischen beiden Staaten und Völkern.

Die Thatfache dieses Zollkrieges ist sichtlich bemerkenswertig genug. Daß jetzt große, wirtschaftlich auf einander angewiesene Staaten wie Deutschland und Rußland sich durch Zollmaßregeln schwere Nachteile zufügen, ohne davon irgend einen Nutzen ersichtlich abzusehen, ist ohne Zweifel bedauerlich. Aber man wird diese Erscheinung auch nicht überrascht finden. Die Theorien über den Zusammenhang der wirtschaftlichen und der politischen Verhältnisse der Völker sind einander so eng verbunden, daß sie sich bedingend bedingen und bedingt bedingen. Folglich sind sie immer, wenn sie einseitig aufgetrieben werden. Das haben sie auch mit der Abwägungstheorie gemein. Man hat guten Grund, die Versicherung, daß das Ausland den Zoll trägt, zu bezweifeln, und ebenso guten Grund, die Annahme zurückzuweisen, daß der Preis um den Zoll steigt. Jede dieser Behauptungen ist unter bestimmten Voraussetzungen richtig und unter anderen Voraussetzungen falsch. Ist im Inlande der Bedarf so gering und im Auslande das Angebot so stark, daß der Käufer die Wahl hat, der Verkäufer aber in einer Nothlage ist, so erhöht der Zoll freieswegs allgemein den Preis, sondern das Ausland ist geschädigt, den Zoll ganz oder theilweise zu tragen. Ist das Verhältnis vom Angebot zur Nachfrage entgegengesetzt, so ist auch die Wirkung die umgekehrte; das Ausland trägt seinen Theil des Zolles, sondern der Zoll erhöht den Preis nicht nur der eingeführten, sondern auch der im Inlande erzeugten Waare. Alsdenn stellen sich die Folgen der wirtschaftlichen Annäherung oder Entfernungen, Handelsverträge und Zollkriege können auf die politische Lage von großem Einfluß werden oder auch ganz einflußlos bleiben, je nachdem andere Faktoren zu dem Ergebnisse mitwirken. Wir glauben, daß Graf Caprivi mit Eng und eine Festigung des Bundes von den Abschlüssen der Handelsverträge mit der hochzuweisenen Monarchie und mit Italien erwarten dürfte. Und wir glauben darum nicht weniger, daß der wirtschaftliche Streit mit Rußland den Krieg zwischen Deutschland und dem Barenreiche auch nicht um Haarsbreite näher rückt.

Die Geschichte des Zollkampfes zwischen beiden Reichen ist, trotz der Verschiedenheiten im „Verdauung“ und in den offiziellen Äußerungen Berlins und Petersburgs, noch geschrieben worden. Wir glauben und zu der Ansicht berechtigt, daß auf beiden Seiten eigentlich der rechtliche Wille vorhanden war, zu einem günstigen Abschlusse zu gelangen, und daß — dieser Wille noch heute besteht. Als die russische Regierung Deutschland das Angebot eines Zollabkommens machte, hatte sie sicher keine Ahnung, daß sie wenig später als in Jahresfrist eine Kampfmaßnahme gegen Deutschland in Gestalt des Höchsttarifs vornehmen werde, und als die deutsche Regierung willig auf die russische Anregung einging, da dachte sie ebenso wenig an die Möglichkeit, zum ersten male seit dem Bestehen des Zolltarifs von 1879 von Rußland Gebrauch zu machen. Was jetzt geschehen, ist nichts weniger als das Produkt der Voraussetzungen der Staatsmänner; es ist gekommen, weil sie es nicht zu hindern vermochten.

Man hat bei der Betrachtung über die Militärvorlage oft genug von einem „Friedehandel“ oder „Ruhhandel“ gesprochen. Wir, bei Folgerüberlegungen geht es, wie die Dinge einmal liegen, nicht viel anders. Das ist ein Fördern und Vöten, ein Beschützen und Warten, das einem so geraden und offenen Charakter wie dem heutigen Reichskanzler wohl nicht angehen sein kann. Aber er glaubte sich den Verhältnissen fügen, seinen Rechnung tragen zu müssen, und deshalb suchte er für die deutsche Industrie Veranschlagungen, was immer möglich sei. Die russische Regierung ging von der Ansicht aus, ihre Souveränität aus deren Interesse in erster Reihe von Wichtigkeit ungeschmälert Export ihrer Erzeugnisse nach dem benachbarten Deutschland erfordert. Inzwischen mag sich in Rußland herangebildet haben, daß die dortigen

Verhältnisse günstig sind, daß es ebenbürtig, wenn man die alten Regeln für unzulässig hält, heute so gut wie vor Jahr und Tag eines Ausfuhrverbotes für Nothwendigkeit bedürfte, wie man in Deutschland ein Futtermittelverbot erlassen hat. Die russische Regierung sucht nach einem Vorwande, die Wirkungen eines solchen Verbotes zu erreichen und zugleich einen Druck auf Deutschland hinsichtlich des Zollabkommens auszuüben; die deutsche Regierung aber, die sich angezogen des agrarischen Kampfes gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag zeigen dürfte, daß sie unbedenklich ohne Schaden von Belang noch einige Zeit der Einleitung der Verhandlungen auf seiner Seite erwartet oder geduldet wurde, und auch heute von niemand als einseitig betrachtet wird.

Kinder treiben mitunter ein kindliches Spiel, indem sie erproben, wie zuerst lachen werde. Regierungen nehmen ihre Angelegenheiten ernst und widerwillig, wenn sie gleich abwarten, wer „es länger aushalten“ werde. Der Zollkrieg tritt ein, obwohl sich jeder Reichthum mit offenen Augen freut, daß dieser Kampf keiner Seite den Sieg, sondern nur beiden Seiten Niederlagen bringen kann. Die ersten beiden Seiten bedenten für die russische Landwirtschaft eine Entwürdigung, modern überhaupt die Erste eine erhebliche Ausfuhr gestattet. Daraus geht hervor, daß die Wirkungen des Zollkrieges, wie empfindlich sie auch besonders den sächsischen Provinzen schon jetzt sein mögen, doch erst in der Zukunft in völler Maße hervortreten werden. Bis dahin aber wird der „Friedehandel“, wie angenommen werden darf, zulaufende gekommen sein. Der Zollkrieg wird beide Kontrahenten mischen und, für Kreise, die tiefer in die Geschichte der Wirtschaftspolitik eingedrungen sind, ist dieser ganze Kampf überhaupt, auf der einen wie auf der andern Seite, nur ein bewußter Anagnorismus, etwa wie wenn man heute noch nötig hat, die Nicht-Definitivität der Militärgerichte zu begründen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Aug. Wie aus Cones gemeldet wird, unterzeichnet S. M. der Kaiser heute früh eine Kreuzfahrtsfahrt an Bord der fahrenden „Yacht Meteor“. An der heutigen Abreise mit der „Yacht Meteor“ haben drei Hader, die dem Reich angehören, die Kaiserin, Kaiserin Elisabeth und Kaiserin Alexandra, sowie Prinz Friedrich von Hohenzollern sind von Stönung wieder abgereist.

Seit gestern erhebt Rußland, wie schon telegraphisch erwähnt, von dem im Maximaltarife erlösten Fabrikaten einen Zuschlag von 80 Prozent (anstatt 30), von den Halbfabrikaten und landwirthschaftlichen Produkten einen Zuschlag von 70 Prozent (anstatt 20). Ferner erfahren die Positionen des Maximaltarifs, welche nicht schon durch den Maximaltarif erhöht sind, einen Zuschlag von 50 Prozent (also auch deutsche Stoffen). Es ist das die Antwort Rußlands auf die fahrende Verordnung wegen Erhebung eines 50 Prozent Zuschlages zu den Stoffen des Tarifs von 1879, welche der vormalige „Regierungstarif“ schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellt hat. Heute wird in Ergänzung des gestrigen Telegramms amtlich weiter aus Petersburg gemeldet:

Das Zolldepartement hat den Hohen Zolltarif vorberathen, der den Hohen Zolltarif an sich ein wenig unter dem russischen Zolltarif einlaufen, eine erhöhte Belastung, d. h. 1 Rubel pro Maß, beim Einfahren und ebenfalls beim Ausfahren zu erheben. Ferner wird gemeldet, daß der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Minister der Aussenwärtigen vertritt hat, von den Wägen und den Antriebsgeräten zu 100 Prozent und von den Kolonien von 20 Prozent zu erheben. Dieser Zuschlag erfolgt für Waaren, welche in den §§ 1 und 2, Punkt 2 des Gesetzes vom 1. Juni a. St. 1893 benannt sind, zu den durch dieses Gesetz festgesetzten Erhöhen; für alle anderen Waaren zu den Hohen, die durch Tarif vom 1. Juni 1891 festgesetzt wurden. Die Verträge sind am 21. Juli a. St. in Kraft. Diefelbe erklärt sich nicht auf Waaren, welche bei dem Aufschiffen der Verträge in den Zollspeichern lagern, und ebensoviele auf Waaren, deren Größtheil den Zollämtern im Laufe des ganzen 21. Juli a. St. bis zum Ablauf der Zolltarifminderungen zugehen werden.

Preußen kann im laufenden Jahre seinen Etat nur durch Anapfandnahme des Staatskredits in Höhe von über 50 Millionen Mark balancieren. In den letzten vorhergehenden Jahren haben die ordentlichen Einnahmen nicht zur Deckung der regelmäßigen Ausgaben gereicht. Die Ursachen liegen zum Theil in dem Rückgang der Eisenbahnüberschüsse. Hier aber wird auf eine durchgehende Beförderung zu Gunsten der allgemeinen Staatsfinanzen auch dann nicht zu rechnen sein, wenn, wie zu hoffen, die Eisenbahnmaßnahmen wieder in befriedigend aussehender Linie sich bewegen. Denn das Mehr, welches dort sich ergibt, hat ohne Gefahr der Wiederholung ähnlicher finanzieller Mißstände nicht für die allgemeinen Staatsfinanzen nutzbar gemacht werden, muß vielmehr bei Uebernahme der bisher zu Uurecht auf Anleihen verwiesenen Ausgaben für die durch den steigenden Verkehr bedingte Erweiterung der Anlagen und des rollenden Materials auf die Betriebsmaßnahmen und für die vielfache Durchführung der zur Zeit mehr auf dem Papier stehenden Pflicht zur Tilgung der 2/3 Proz. der Eisenbahnschuld Verwendung finden. Anders liegt die Sache bezüglich des andern Faktors, durch welchen die ungünstigen Verhältnisse in Preußen verursacht sind, also bezüglich des finanziellen Verhältnisses zum Reich. In dieser Beziehung führen die „Verf. Pol. Nachr.“ heute folgendes an:

Befanntlich war sowohl bei der Reichssteuerreform von 1879 als bei der Verneuerung der Reichsfinanzen im Jahre 1887 davon

ausgegangen, daß den Bundesstaaten mit Rücksicht auf die Zunahme der reichsten Steuerquellen an das Reich aus diesen eine sichere Einnahme verbleibe. Bei den Verhandlungen von 1887 war der Antheil Preußens daran wiederholt auf 40 Millionen Mark beziffert worden, und darauf hin waren erhebliche dauernde Ausgaben beschloffen. Dieser nachthilich die Erhöhung der Reichsfinanzen in Höhe von nahezu 40 Mill. Mark. Jetzt balancieren aber die Ueberweisungen und die Maximaltarifumlagen, so daß Preußen vom Reich nicht mehr empfängt, sondern sowohl eine Entlastung der Reichsfinanzen als die Ueberweisungen an die Kreise aus der lux. Diene aus eigenen Mitteln bestritten muß. Daher erscheint es so weniger dauernd günstig, wenn man bedenkt, daß auf die Zurückziehung dieser Ueberweisungen die am 1. April 1893 eintretende Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer mit Noth ist. Es wird daher unbedingt darauf Bedacht genommen werden müssen, dasjenige Verhältnis zwischen dem Reich und den Bundesstaaten, wenigstens annähernd, wieder herzustellen, welches bei der Reichsfinanzabgleichung von 1887 geplant war. Ein dauernder Ueberfluß der Ueberweisungen über die Maximaltarifumlagen von 40 Millionen Mark, wie er wohl in der Reichsbeziffert ist, würde dazu nicht ausreichen, derselbe vielmehr auf etwa 60 Millionen Mark zu bemessen sein.

Wie es mit der Lage von Handel und Industrie in den anderen Theilen der Provinz Sachsen beschaffen, darüber berichtet der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Halberstadt deren Bezirk den Regierungsbezirk Magdeburg umfaßt, und der sich auf die Zeit vom April 1892 bis April 1893 erstreckt. Man berichtet uns darüber:

Der Bericht konstatiert für die Zeit seit einer kleinen Verbesserung des Geschäfts in Handel und Industrie, wie solche auch in den Ausfuhrziffern des neuen Jahres zum Ausdruck gekommen ist, weniglich der Bericht die besten Export-Verhältnisse für 1893 auch bei der allgemeinen Vertheuerung gegenüber den gelungenen Verläufen von 1892 erklärt. Die Gesamtumsatzsumme der Konsumte im Handelskammerbezirk beläuft sich auf rund 5 1/2 Millionen Mark, das sind 3 Millionen Mark mehr als im Jahre 1891. In den Haupterzeugnissen zweier des Handelskammerbezirks, der die großen Erzeugnisse der Provinz Sachsen, Zuckerindustrie (24 Bawer), Brauindustrie (27 Bawer), Holzindustrie u. s. w., sind die Umsätze sich das Berichtsjahr durch Geschäftstillstand und mangelnde Unternehmungslust aus. Die großen Exportindustrieviertel lagen — mit Ausnahme einiger weniger, so z. B. die Handwebindustrie, die, weil sie vordringlich seine Ausfuhrwaren für den englischen und amerikanischen Markt liefert, ihre Abnehmer bezieht — sämmtlich darnieder. Die Erzeugnisse der Zuckerindustrie blieben hinter dem Jahre 1891 zurück. In der Spiritusindustrie, die mit zwei fast großen Anlagen in Sachsen und Halberstadt vertreten ist, war der Absatz schwebend, die Brauereien hatten noch ein verhältnismäßig günstiges Geschäftsjahr, die Mühlenindustrie trug über große Verluste in den englischen und amerikanischen Märkten, ihre Abnehmer bezieht — sämmtlich darnieder. Die Erzeugnisse der Zuckerindustrie blieben hinter dem Jahre 1891 zurück. Erläutern wir hieran der geringere, durch die kleinere Abnehmerzahl hervorgerufene Stollen bei der Zuckerindustrie nicht, zweitens geanderten die Kleinvertheuerung Kohlen. Hierzu kam noch der milde Winter mit seinen geringeren Sandbauern, die Abnahme der Getreideernte getrig 42.095,61 Doppelcentner 42.841,637 Doppelcentner in Preußen. Der Holzhandel hatte einen verminderten Absatz in Chlorastum und Skanit. Der erdichte Absatz verhielt sich auf Deutschland, England, Schottland, Frankreich und die Vereinigten Staaten, also gerade auf diejenigen Länder, welche bezüglich des Verbrauchs den ersten Rang einnehmen. Die Eisenindustrie und die meisten Maschinenbauindustrien konnten zum größten Theil einen weiteren Rückgang ihrer Geschäftslage. Die Militärvertheuerung führte darüber hinaus, daß einige große Uniformfabriken so große Ordres in die Hände bekamen, daß sie dadurch in die Lage versetzt wurden, den Anforderungen von Uniformen die kürzesten Vertheilungen auszuführen.

Von den Arbeiter-Vertheilungswegen konstatiert die Handelskammer eine zunehmende Verengung mit denselben in Arbeitstheilen. Die Anerkennung des Segens der Preussentarifsen wäre einstimmt. Auch bezüglich der Alters- und Invaliditätsversicherung ändern sich die Ansichten der Arbeiter unklar, wenn auch auf keinen Fall die Versicherung selbst, daß der Arbeiter die Altersversicherung nur ausüben, wenn er nicht selbst weichen auftritt. In den Fragen und Sorgen des Kleinhandels tritt der Bericht sehr nachdrücklich für eine endliche vertheilungsfähige Regelung des Handelsverkehrs und der unbedingten Konkurrenz ein, die auch Frankreich betrifft. — Um dem Gebiete der Sandbauern die Versicherung selbst, daß der Arbeiter die Altersversicherung nur ausüben, wenn er nicht selbst weichen auftritt. In den Fragen und Sorgen des Kleinhandels tritt der Bericht sehr nachdrücklich für eine endliche vertheilungsfähige Regelung des Handelsverkehrs und der unbedingten Konkurrenz ein, die auch Frankreich betrifft. — Um dem Gebiete der Sandbauern die Versicherung selbst, daß der Arbeiter die Altersversicherung nur ausüben, wenn er nicht selbst weichen auftritt.

Ueber die im Kultusministerium angelegte Denkschrift über die Frage des politischen Sprach- und Religionsunterschiedes verläuft nach der „Magd. Ztg.“ von gläubiger Seite, daß es sich dabei vornehmlich um die Einföhrung des obligatorischen politischen Sprachunterrichts, sondern nur um die eventuelle Vermehrung der Re-

tionen stunden im besten oder vierten Schuljahre handelt. Da der Religionsunterricht Kindern polnischer Abstammung bereits jetzt auf diesem Wege dahin zu gelangen, den betr. Kindern eine ausreichende Fertigkeit im polnischen Lesen und Schreiben zu verschaffen.

Wegen die Verschickung des zeitigen Retorsors der Berliner Universität, Prof. Dr. Birkow, hat der Kultusminister Dr. Hoffe „im Interesse der akademischen Freiheit“ die Wahl des Gymnasialprofessors Dr. Bredner zum Ehrenmitglied des (antimilitarischen) Vereins deutscher Studenten bestätigt. Prof. Birkow hatte die Bestätigung abgelehnt, weil die Sitzungen des Vereins und die an der Universität übliche Praxis dem entgegenstünden. Dem „Voll“ zufolge ist in der Besondere an den Minister „unter Verbringung eines erdrückenden Materials“ nachgewiesen, daß keine Gründe des Herrn Retorsors in der Tat bestehen.

In den Sitzungen des Vereins steht kein Wort, das sich lo anlegen ließe, als ob Männer wie Prof. Bredner nicht zu Ehrenmitgliedern ernannt werden dürften. Die Praxis an der Universität ist, daß eine große Anzahl von Nicht-Universitätsangehörigen studentischen Vereinen als Ehrenmitglieder auszuwählen.

Das Sächsisch-Blatt bemerkt zu der Entscheidung des Kultusministers:

„Je seltener es vorkommt, daß der Kultusminister sich in Widerspruch mit Rektor und Senat setzt, mit um so größerer Genehmigung begründen wir diese Entscheidung. Sie zeigt, daß die für die nationale geklärte Studentenheit noch immer Schwere gegen die wissenschaftlichen Anforderungen judenfeindlicher Heteroren giebt. Sie beweist ferner, daß ein „Freisinniger“ Gelehrter es war, der es wagte, grundlos die akademische Freiheit anzugreifen. Die deutsche akademische Jugend, gegen die feilschende Eingebung des berüchtigten Direktors zum Schutze der akademischen Freiheit mit Erfolg Vernehmung einlegend an den „bureaucratischen“ Minister, ist doch nicht hehrlich? Sticht an! Es lebe die Freiheit! Ob Herr Birkow wohl mit antworten wird?“

Den Herrn Kultusminister wird niemand um diese Vöhrprüche beneiden.

Der Reichsminister für die Koloniale Welt-Ansiedlung, Herr Geh. Regierungsrath Wernuth, ist aus Chicago in Berlin eingetroffen. Derselbe bleibt vorläufig in Deutschland. Ob er noch einmal wieder nach Chicago gehen wird, ist nicht absehbar. Ob bereits des Atlantischen Ozeans zu wichtige Fragen aufgenommen werden, das durch die Entscheidung des persianischen Gesandten des Reichsministers notwendig macht. Gegenwärtig ist in den die deutsche Anwesenheit angehenden Angelegenheiten alles in bester Ordnung. Insbesondere ist die Juristische jetzt ganz zur Zurückbehaltung der auswärtigen Anwesender erledigt. Formell ist zwar das sogen. Eingetriggertem vorläufig bestehen geblieben, jedoch aber kam an die Stelle des Eingetriggertes eine Jury bestellt werden. Die internationalen Juristen sind bereits heimlich. Deutschland ist dabei ein hervorragender Antheil zugesichert worden. Die Vertretung der eigentlichen Geschäfte des Reichsministers für die Zeit der Abwesenheit des Geh. Rathes Wernuth ist dem Regierungsrath D. Richter übertragen. Der Reichsminister spricht sich persönlich sehr befriedigt über die neuere Entwicklung der Verhältnisse auf der Chicagoer Anwesenheit aus, indem er hervorhebt, daß die Anwesenheit der Deutschen in Amerika als der hervorragendsten auswärtigen Anwesenheit fordrere. Die ungenügenden Berichte, welche zuerst über die Lebensverhältnisse in Chicago nach Deutschland kamen, sind inzwischen schon früher ihre Verbesserung gefunden haben, führt der Reichsminister hauptsächlich auf zwei Ursachen zurück. Einmal darauf, daß die Witterungs- und klimatischen Verhältnisse bei der Eröffnung der Anwesenheit und einige Zeit darauf keine günstigen waren, und secondar darauf, daß die Besucher größtentheils mit den amerikanischer Verhältnisse unbetannt sind und sich deshalb nicht an und für sich unbehaglich fühlten. Der Gesamtzustand der Chicagoer Anwesenheit wächst stetig. Die Zahl der Besucher dürfte sich gegenwärtig auf durchschnittlich 100,000 für den Tag belaufen. Eine wesentliche Zunahme dieser Zahl ist für die Monate September und Oktober zu erwarten, wo die Geschäftsleute und namentlich die Landwirthe ihre freie Zeit in Chicago zu verbringen beabsichtigen, und die letzteren auch der um diese Zeit stattfindenden Ziergarten beizuwohnen wünschen. Der Besuch aus Deutschland ist ein verhältnismäßig reger.

Die in diesem Jahre zur Erforschung angehörigen Wissenschaften werden, wie der „Völk. Bl.“ von amtlicher Seite mitgetheilt wird, nicht in Bezug auf die Wissenschaften. Da bei der diesjährigen Ausstellung der Staat unbedeutend für das lebende Heer auch nach der erheblichen Verärgerung vollständig gedeckt ist, so werden die Erholungsreisen in Freiheitszeiten von Weibungen jedenfalls verhindert bleiben. Ueber die spätere Beendigung oder Fortsetzung der Landwirthe zweiten Aufgebots oder Landwirthe sollen demnächst nähere Bestimmungen erlassen werden.

Ausland.

Schweiz. Zu dem am 14. August in Zürich tagenden internationalen Eisenbahnerkongress sind bis jetzt Delegirte aus England, Oesterreich, Frankreich, Italien und Holland angemeldet. Die Tagesordnung wird Anträge enthalten, betr. die internationale Organisation (Secretariat und Kassir), die Gesetzgebung (Einführung der bezüglichen schweizerischen Gesetze in den übrigen Ländern) und die Erklärung der Solidarität des Bundes bei Streikangelegenheiten. Am nächstjährigen Kongressort wird Paris vorgezogen.

England. Nach der londoner „Sun“ wird in der nächsten Woche ein internationales Komitee von Vergleichen in London zusammenzutreten, um festzustellen, ob die Vergarbeiter des Kontinents angehts des englischen Vergarbeiterfreis die englischen Vergleiche direkt unterstützen oder sich nur weigern sollen, Kohlen nach England zu verladen. Der Vorsitzende des Bergmannsvereins, Fitzard, beauptet, daß aus Deutschland bereits die Zustimmung eingetroffen ist, die Vergarbeiter würden die Kohlenverladung nach England verweigern.

Glafstone richtete ein Schreiben an den Vorsitzenden des liberalen Vereins von Whitby, das die von der Regierung in der Frage der Weibehaltung von 80 irischen Abgeordneten im Reichsparlament eingehaltenen Politik verurtheilt. Glafstone giebt zu, daß dadurch gewisse Verhältnisse und Unbequemlichkeiten entstehen dürften, allein diese seien gemaßigigt im Vergleiche mit den großen Zwecken der Home-Rule-Vorlage, deren hauptsächlichster sei die Zutreden-

heit des irischen Volkes und ein vernünftiges Maß von Selbstlosigkeit und Weisheit zu sichern. Der Redakteur einer Kreditforderung sprach getreulich im Interesse der Parliamentsmitglieder des Auswärtigen, Oesterreich, sein Bedauern darüber aus, daß einige Mitglieder der Opposition von der bisher bei der Erörterung der irischen Angelegenheiten beobachteten Haltung abzuweichen seien und eine Kritik geübt hätten, die nicht geeignet sei, die gegenwärtigen Unterhandlungen mit Frankreich zu fördern. Sobald der Schriftwechsel dem Parlament vorgelegt ist, werde man sehen, daß die Regierung ebenso fest und nachdrücklich gehandelt habe wie die Opposition. Die irische Angelegenheit sei demnach nicht zu befehlen aufgehört. Was die gefangenen Armenier in Argona betrifft, so bezaure er, daß fünf derselben hingerichtet seien; bei anderen sei das Urtheil auf eine Gefängnisstrafe von 2 bis 8 Jahren reduziert. Ueber die Gerüchte von Iruben in den nördlichen Theilen von Maroffo liege der Regierung keine Bestätigung vor.

Frankreich. Präsident Carnot empfing gestern den englischen Botschafter Lord Dufferin. Nach Meldungen aus Saigon ist General Duchemin, der Vorgesetzte der Truppen von Indo-China, von Tontin mit Infanterie und Artillerie-Abtheilungen, welche als Verstärkungen erbeten waren, dort eingetroffen. Oberst Thorez ist mit einer Compagnie nach dem oberen Mekong angereist.

König Vichanzin von Dahome, der die Absicht kundgegeben hatte, sich zu unterwerfen, hat sich nicht in Abnahme eingekunden, obgleich er davon versichert war, daß der englische Kommandant der Truppen in Dahome, Oberst Dumas, sich dorthin begeben. Der „Herald“ zufolge wurde General Dobbs Mitte September eine neue Expedition gegen den König Vichanzin unternehmen. Alle Vorbereitungen dazu seien bereits seit mehreren Monaten getroffen.

Ausland. Am 11. d. siebelt der Kaiser in das Lager von Kakuje Selo über, um dort den Mönchen beizuwohnen. Von dort führt die seftliche Familie nach Peking zurück, um am 21. oder 22. d. zur See nach Tien und von dort nach Tientsin zu reisen. Am 22. August findet die Grundsteinlegung im neuen Palast der Pekingbahn statt und zwar in Gegenwart der kaiserlichen Familie.

Argentinien. Die Censur der nach dem Ausland abgehenden Telegramme ist, einer Meldung der „Agence balcanique“ zufolge, aufgehoben worden.

Ägypten. Auf der Karawanenstraße von Dongola nach Beris ist am letzten Erie am 28. d. M. eine etwa 500 Mann starke Arabertruppe eingetroffen. Der Weg liegt auf der gegen Ost westlich des Nils, etwa 112 km von diesem und 190 von Girgeh, dem Endpunkte der obergypsischen Eisenbahn, welcher vor wenigen Monaten erst vom Ägypte befreit wurde, entfernt. Das Vordringen der Araber erfolgte allerdings im Schutze der Wüste, aber es ist doch immer beachtenswert, daß sie unbemerkt so tief nach Ägypten hinein konnten. Es sind Truppen gegen sie abgeschickt worden.

Brasilien. Einer neuer Meldung aus Rio de Janeiro zufolge sind die Aufständischen in der Provinz Santa Catharina gänzlich geblieben. Der Gouverneur hat die Reviden verlassen.

Argentinien. Wie dem „Deutschen Bureau“ aus Buenos Ayres gemeldet wird, hat sich der Gouverneur von Santa Fe den Aufständischen ergeben. La Plata ist von den Radikalen umzingelt. Man glaubt, daß der Gouverneur kapituliren werde. Die Truppen der Regierung sind zurückgezogen und sind sich zum Mar de Plata bereit halten. In den Kämpfen bei Rosario sind gegen 100 Mann gefallen und 300 Mann verwundet.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Wonn. 2. Aug. Das 75jährige Jubiläum der hiesigen Universität wurde gestern Abend durch einen von 1200 Studenten dem Rektor Professor Sänthig dargebrachten Fackelzug eingeleitet. Heute Abend findet ein großer Konmerz in der Vestibul-Halle, morgen ein Festakt in der Aula statt.

Greifswald. 2. Aug. In der philosophischen Fakultät der Universität hat sich Dr. Viktor Wellmann als Privatdozent für Mikrometrie mit einer Antisitsvorlesung über die Figur der Erde habilitirt.

Bonn. 2. Aug. Professor Daubach hier hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Nationalökonomie nach Kiel angenommen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Der bekannte Dramatiker, Uebersetzer Möllers und feinsinniger Dichter und Dichter hat sich in der hiesigen Universität des „Deutschen Theaters“ in Berlin. Der 32-jährige, wohlgebildete Dichter, aus reicher Familie entstammend, hat es nicht abgela, von dem Ertrage seiner Dicht- oder dem „Mitgebrachten“ zu leben.

Der pensionirte Hofopern- und Kammergesänger Beck, von 1853 bis 1884 eine Heide der Wiener Hofoper, wurde wohnhaftig und am Dienstag in eine Irrenanstalt gebracht.

Gerichtsverhandlungen.

Mitna. 2. Aug. Der Wankler Saalefeld wurde wegen wiederholter Delinquenzen und Betrugsacten zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Wien. 2. Aug. Der 15-jährige Konserwartist Moriz Grewy, der, wie wir l., ausfindigher berüchtelt, in der Wohnung seiner Eltern nachts die Gasöhne öffnete, die Familie betäubte und dann seinen Vater 50 Gulden raubt, wurde heute zu einjährigem Kerker verurtheilt. Befamntlich ist nach der That der Verdacht auf die Diensthagd Schwarz, welche einige Wochen in Unterbringungshaft war.

Provincial-Nachrichten.

Giesben. 2. Aug. Die von der Mansfelder Gewerkschaft vorgelegten Projekte zum Ausbäumen des Salzigen Sees bei Oberwörlingen und zur künftigen Ableitung des gegenwärtig in diesen See einfließenden Gewässers, betr. der Verdrängung des Sees und Langenbogens und der Baffin-Anzahl von Bunge & Corle mit Trink- und Brauchwasser, liegen bis Sonabend den 5. d. zur jedermanns Einsicht während der Dienststunden im Gesellschaftszimmer des Königl. Landraths hier aus. Einwendungen können von jedem Interessenten während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden. Die Einwendungen sind dem Herr belegenden Gerichten werden angefordert, ihre Einwendungen durch den Gemeindevorstand ihres Wohnortes oder dessen Stellvertreter, oder einen Abgeordneten in einem auf Montag den 7. d. in Oberwörlingen in Aussicht genommenen Termine vor dem Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten geltend zu machen.

Erfurt. 2. Aug. Maschinen-Ingenieur Reyer hat durch Selbstmord geendet, zu welchem ihn vermuthlich gerüthete

Beimgegendverhältnisse gedrängt haben. Die Mittheilung über den Suicid-Acten über den Subalter Major von Halle hat den Erfolg gehabt, daß durch die Staatsanwaltschaft dort, welche Kl. nach verlorene, diesen Anfall nicht.

1. Bad Schmieberg. 2. Aug. Einke Einquartierung sind für die nächsten Tage angeordnet. Die Besatzung des Infanterieregiments Nr. 20 (Groß-Lauenen), dem die reitende Abteilung des Feld-Artillerieregiments 4 aus Wittberg. Zugleich läßt das in Torgau garnisontende 72. Infanterieregiments in nächster Nähe von hier, bei Dorowt Körbitz, eine Schießübung mit 100000 Schussmunition aus. Am 6. und 7. Aug. bezieht der Bund der Turnvereine aus den Städten Schmieberg, Kemberg und Weichler hier 14. Stützungszeit.

Wülshausen. 2. Aug. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte in heutiger Sitzung zum Stadtrath einstimmig Gerichtsdirektor Martin Rosenfeld aus Königsberg.

Salzfeld. 2. Aug. Eine bedeutende Elektrizitäts-Gesellschaft beabsichtigt, für Salzfeld und Umgebung eine Licht- und Kraftzentrale einzurichten. Die Einwohnerschaft stellt dem Unternehmen sehr wohlwollend gegenüber.

Zu den Nachrichten über den Unglücksfall, bei welchem der Oberparrer und Schulinspector W. Wenzel aus Gessell das Leben verlor, tragen wir noch folgendes nach: Der Verunglückte, der allenfalls für einen wichtigen Angehörigen und hervorragenden Mann zu betrachten ist, wurde am 28. d. M. von dem Wundarzt des Gries im Salzfeld, welches der Unglücksfall einbehielt, abgeholt. Wenzel, welcher Donnerstag abends in Gries bei dem Curaten Florian Waldmann eingetroffen war, sprach die Absicht aus, zeitig morgens den Wundarztbesuch zu belegen, und wollte bereits am 2. d. M. wieder in Gries einreisen. Da er bis Freitag nicht zurückkommen, begaben sich am folgenden Tage mehrere Führer aus Gries und Gängenfeld, von Wauern unterführt, auf die Suche nach dem aller Wahrscheinlichkeit nach Verunglückten. Infolge des schlechten Wetters war aber die Suche unfruchtbar. Sonntag wurde die Suche in verstärkter Weise fortgesetzt und es gelang, den Verunglückten am Montag in Gängenfeld zu entdecken, der Schadel durch einen Schlag mit großer Wucht verletzt war. Wenzel, welcher schon 75. Stages ohne Führer erliegen hatte, äußerte auf dem Curaten Waldmann, er müsse im heutigen Sommer die Zahl von 100 Gulden erreichen. Den Führern und Wauern aus Gries und Gängenfeld gebührt für ihre Ausdauer und Aufopferung aller Tage ein Wenzel'scher Dank, der ihnen einen Betrag von hundert Gulden.

Die Herren Gehr. Dyppe in Quebrunburg bezeichnen die dieser Lage von uns widergegebene Nachricht, die Firma Gehr. Dyppe habe das Natunusische Holzwerkstatt Albalensleben käuflich erworben, als unzutreffend.

Der vorgestern als vermisst bezeichnete Zählermeister Dietzke aus Gieselen ist wieder bei seinen Angehörigen, wie uns von dieser Seite mitgetheilt wird, eingetroffen. Er ist in Gieselen abwesend geblieben.

k. Köthen. 2. Aug. Heute früh 8 Uhr wurde auf Grube Wiesel in der Wälsche Wohnen stadt mit einem Schlag in der Grube todt aufgefunden. Gefährliches Ereignis hat den erst 35-jährigen Mann in den Tod getrieben.

Schwyrzberg. 1. u. 2. Aug. Am Montag verunglückte der aus Wismar stammende Arbeiter Romm, welcher in einem bei Alford gelegenen Steinbruch dabei, daß sich plötzlich ein größerer Felsblock löste und beim Herabfallen den Benannten erschlug.

Weißenburg. 2. Aug. Im nahegelegenen Wetzhausen wurde ein sechsähriges Kind, als es die Arbeiter einer Schneidemühle zum Essen ruhen wollte, von einer Wühlmause erschlagen und dabei todt geblieben, doch es am andern Tage verlebte.

h. Aus dem Braunschw. 2. Aug. Oberförster Culemann in Königsblut hat sich in einer verlassenen Vodenammer seines Hauses erschossen. Die Gründe der anstößigen That sind noch unbekannt.

Bemerktes.

Der Sieg des „Meteor.“ Kaiser Wilhelm sollte in der Folge die Welt in die Höhe wachen, wie unser Volk sich geteilt werden, als dritter aus Ziel gelangt sein. Das ist nicht, wie jetzt bekannt wird. Vielmehr hat die Kaiserkrone „Meteor“ schließlich doch den Pokal der Königin davongetragen. Der Kaiser hatte bemerkt, daß die „Waltwie“ von vorgeschriebenen Kreis abwich, um Vorkörper zu erhalten, und hätte sich die Krone als Gegenstand zum Behalten der Weltkraft trat der Gegenwärtigen des Nachdruckes zulassen und entschied, daß die „Waltwie“ schuldig, und der Gegenpreis der Königin folglich dem „Meteor“ auszusprechen sei, der als zweite, nicht dritte, Dacht, wie anfänglich gemeldet war, am Ziele angelangt. Der Kaiser ließ sofort die Siegestafeln auf dem Meteor hängen und wurde von allen Seiten warm begrüßt. Heute findet die Abnahme von dem Kaiser in dem ersten Preis, den Meteor Challenge Sieb, hat. Der „Meteor“ wird an dieser Weltkraft nicht theilnehmen.

Vom Briesenabwicklungs. Vom Briesenabwicklungs Briesen-Wien ist immer noch wenig geklärt zu werden. Die Wiener Herren sind trotz, daß Wien als Sieger aus der Konkurrenz bisher hervorgegangen, wenig von dem Heiligkeit des Wettlages erant, welchen der Bauerlegen des Wonnings zu gut wie berichtet hat. Bieren doch in der Verwaltung die wienese Lauden als Löwen im Spreewald nach Wien im Laufe von zwei Tagen käuflich wohlgeboten zurückgeführt; die schnellste Laude aber hatte nur 6 1/2 Stunden bis Wien gebraucht. Eine zweite Briesenabwicklungs am 2. d. M. nachmittags in Wien eingegangen, eine dritte trat um 3 Uhr 42 Min. nachmittags ein. Bei den in Briesenabwicklungs Wien am Sonntag früh angekommenen Briesenabwicklungs nach Wien nachmittags nach keine Berlin erreicht. Bis Mittwoch Morgen sind im ganzen 7 Lauden in Wien eingetroffen.

Die deutsche Jugenien-Ausstellung in Chicago. Im Zeitungen über die Chicagoer Ausstellung vom 21. Juni hatte unter Verichterstattung behauptet, daß die Ausstellung für deutsches Jugenienvereinen noch einen recht unfernen Endzweck mache. Wie uns der Auswahler für diese Abtheilung mittheilt, verthe das die einen Irrthum. Er sende in demnach allen deutschen Jugenienvereinen. Dieser schreibt u. a. „Geben übertrag die Ausstellung von Werken deutscher Jugenienkunst in Zeichnungen und Modellen einschließend der Ausstellung des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten nicht nur alles auf der Ausstellung in Chicago, in dieser Richtung Gelingen, sondern in auch gegenüber allen ähnlichen Jugenienausstellungen auf anderen Ausstellungen sehr bedeutend, und gerade dieser Ausstellung wäre die größere Werthschätzung und Anziehungskraft auf weitere Kreise zu wünschen. Sie wird aber leider wie überall bei der Wehrzahl der Ausstellungsbeisender unbetachtet bleiben und nur von wenigen Jugenienvereinen erkannt werden. Die Verantwortlichen nehmen die große Werthschätzung mit großen Bedauern. Der deutsche Jugenienverein in dem Lande, verbunden mit allen künftigen Kreise ermuntere Triumphe nicht anzuwenden zu wollen, konnte nur einem einen, demgegenüber auch - Engländer einschalten!

